

## Robert Lansemann zum Gedenken

von Joachim Grehn

Am 4. Juli dieses Jahres<sup>1</sup> fand auf dem Friedhof in Wismar eine Gedenkfeier mit Ansprachen von Altbischof Dr. Rathke und Pastor Dr. Bunnars statt, auf der ein Gedenkstein zur Erinnerung an Pastor D. Robert Lansemann, früher Heiligen-Geist-Kirche Wismar, eingeweiht wurde.

Robert Lansemann wurde am 24. Juli 1908 in Wismar als Sohn des bekannten Rechtsanwalts Lansemann geboren. 1927 machte er mit Auszeichnung „Primus omnium“ sein Abitur am Gymnasium der Großen Stadtschule, studierte Theologie, legte 1934 sein 1. Theologisches Examen ab und promovierte zum Lic. theol. Schon als Student in Münster setzt er sich aktiv für die Bekennende Kirche ein, die im Gegensatz zu den von den Nationalsozialisten geförderten Deutschen Christen stand. 1936 wird er für die Bekennende Kirche in der Nikolaikirche in Wismar ordiniert; Assistenten sind die Pastoren Steinbrecher, Beste und Maercker.

Die dann folgende Gemeindearbeit in Wismar, zeitweise auch in Neubrandenburg, wird nicht nur von der Kirchenleitung kritisch verfolgt. Aufgrund einer Denunziation gerät Robert Lansemann in ein Verhör durch die Kriminalpolizei. So ist die ablehnende Haltung der deutschchristlichen Kirchenleitung in Mecklenburg gegenüber Robert Lansemann nicht unverständlich, so daß es erst 1943, Robert Lansemann war damals schon 34 Jahre alt, zur endgültigen Anstellung an der Heiligen-Geist-Kirche kam.

Seine unerschrockene Haltung gegenüber den Mächtigen bewahrte er sich auch nach 1945. Im Dezember 1950 gerät er nach einer zwölfstündigen Hausdurchsuchung in Stasi-Haft. Der weitere Weg liegt im dunkeln, nachdem sich im Februar 1951 die letzte Spur verliert. Alle Nachfragen und Nachforschungen bleiben ohne Ergebnis. Im April/Mai 1951 wendet sich der Oberkirchenrat an den Oberstaatsanwalt, der von schweren politischen Verfehlungen spricht. Propst Grüber, der Bevollmächtigte der evangelischen Kirche bei der DDR-Regierung, wird ebenso wie die EKD eingeschaltet, mehrfach in den kommenden Jahren, immer ohne Erfolg. 1954 schließlich heißt es nach einem erneuten Vorstoß in einem russisch verfaßten Schreiben des Hohen Kommissars der UdSSR (in) Deutschland, Semjonow: „Ebel, Meißner, Pickel, Vogel und Lansemann sind tot.“ Keine weiteren Angaben über Umstände, Ort und Zeit, kein Hinweis bis heute, wo Lansemann begraben ist. Fest steht einzig, daß er unter bis heute ungeklärten Umständen umgekommen ist (Rehabilitationsschreiben des Generalstaatsanwalts der Russischen Föderation vom 13. April 1995).

Es bedurfte jahrelanger, hartnäckiger Bemühungen bis endlich 1994 das Landgericht Rostock die damaligen Maßnahmen der Stasi und anderer Organe für „rechtswidrig“ befand und damit den ersten offiziellen Schritt zu einer Rehabilitierung von Robert Lansemann tat. Haftentschädigung oder andere Arten von Entschädigungen an seine Witwe lassen noch heute auf sich warten.

Voller Hochachtung erinnert sich Altschüler Christoph Pentz an seinen früheren Begleiter und väterlichen Freund: „Es mag vermessen erscheinen, den Pastor der Heiligen-Geist-Kirche mit Dietrich Bonhoeffer vergleichen zu wollen, aber auch Robert Lansemann ist konsequent den

---

<sup>1</sup> 1998

von ihm als richtig und notwendig erkannten Weg gegangen, sich selbst und seinem Glauben treu bis zum bitteren Ende.”

Am 5. Oktober 1991 anlässlich der 450-Jahr-Feier der Großen Stadtschule hat auf einer Gedenkfeier in der Heiligen-Geist-Kirche für die Toten und Gefallenen beider Weltkriege und die Opfer des Stalinismus Pastor Dr. Michael Bunnens an Robert Lansemann ausführlich erinnert.

Die Altschülerschaft gedenkt auch heute erneut ihres ehemaligen Mitschülers der Großen Stadtschule.